

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

147 (18.4.1926) Sonderbeilage. Ausstellung Reinlichkeit und Sittlichkeit

# Reinlichkeit und Sittlichkeit

Veranstaltet von der Badischen Gesellschaft für Soziale Hygiene und dem Stadtrausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege

SONDERBEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT VOM 18. APRIL 1926

## Soziale Hygiene und Entartung.\*)

Die Annahme, daß jedes Kulturvolk einer Art von physiologischem Altersprozeß unterworfen wäre und schließlich auch das Verschwinden großer Völker selbstverständlich und natürlich sei, ist ebenso falsch wie fast alle übrigen analogischen Schlüsse vom biologisch erfassbaren Individualkörper auf den gesellschaftlichen Organismus. Denn der Körper ist eine Einheit, und die von ihm erzeugte neue Einheit steht mit ihm losgelöst selbständig da, während ein Volk ein Konglomerat von Einzelindividuen ist, das in unerschöpflicher Fülle durch Nachkommen die absterbenden zu ersetzen vermag, so daß eine ewige Fortdauer nicht nur nicht ausgeschlossen sondern als naturgemäß vorausgesetzt werden muß.

Um dem Problem des Völkertodes nicht gleich von einer falschen Seite zu nahen, ist zunächst festzustellen, daß er nicht, wie noch häufig als selbstverständlich angenommen wird, durch eine Verminderung der Qualität der Individuen, die das Volk zusammensetzen, also durch eine körperliche und geistige Degeneration, erfolgen kann. Das erhellt ohne weiteres aus einer Betrachtung dessen, was unter Entartung in unserem Sinne jetzt eine Vielheit von blutsverwandten Menschen und die Beziehung von Vorfahren zu Nachkommen voraus. Sie läßt sich definieren als eine körperliche oder geistige Verschlechterung der Nachkommen im Vergleich zu den als vollkommen oder doch wenigstens am Durchschnitt gemessen im wesentlichen fehlerfrei angenommenen Vorfahren. Die Vielheit und Unbestimmtheit der Bezeichnungen „Entartung, Degeneration, Dekadenz usw.“ verdeutlicht leider noch immer Viktoriser, Moränen, Romanischreiber und Tageschriftsteller die mysteriösen Anwendungen dieser Bezeichnungen. Lediglich eine medizinisch-hygienische Betrachtung des Entartungsproblems kann diese Verwirrung stiftende Musik durch wissenschaftliche Klarheit erlösen.

Daß degenerative Tendenzen mannigfacher Art innerhalb einer jeden Bevölkerung ihr Unwesen treiben, dürfte nicht zweifelhaft sein. Ist doch schließlich jede körperliche oder geistige Minderwertigkeit, die durch Vererbung auf die Nachkommen übergehen kann, der Ausdruck einer solchen Tendenz. Nach vorsichtiger Schätzung dürften in Deutschland auf 100 000 Einwohner etwa 400 Geistesranke und Idioten, 150 Epileptiker, 200 Trunksüchtige, 80 Taubstumme, 250 Verküppelte und 500 Lungenranke im vorgeschrittenen Stadium anzunehmen sein, die größtenteils die Antae zu ihrem Leiden erblich überkommen haben. Rechnet man aber die Defekte und Körperfehler geringfügiger Art, wie etwa die Sehfehler, mit ein, so dürfte die Annahme nicht übertrieben sein, daß die Summe aller, die in irgendeiner Weise körperlich minderwertig veranlagt sind, etwa ein Drittel unserer Gesamtbevölkerung beträgt. Dieser Zustand ist für den Hygieniker auf die Dauer unerträglich, selbst wenn er nicht die Annahme einer allgemeinen Entartung rechtfertigt. Letzteres würde davon abhängen, ob die vererbten Minderwertigkeiten in der Zunahme begriffen sind, was manuels der leider noch immer fehlenden statistischen Unterlagen über die Verbreitung der Körperfehler zurzeit nicht entschieden werden kann. Würde uns eine mit jeder Volkszählung verbundene Gebrechensstatistik die Sicherheit geben, daß die erblich überkommenen Körperfehler mindestens nicht zunehmen, so könnte man von der Bevölkerung sagen, daß in ihr die Entartungserscheinungen keine Tendenz zeigen, sich zu einer allgemeinen Entartung auszuwachsen. Ehe sich aber dieser Beweis nicht führen läßt, sollte jedes abschließende Urteil sowohl nach der optimistischen als auch nach der pessimistischen Seite hin unterbleiben.

Nach dem Vorgang Francis Galtons haben W. Schallmayer und A. Bloch versucht, die menschliche Fortpflanzung unter dem Einflusse von Auslese, Anpassung und Zuchtwahl zu betrachten und ihr Wesen sozusagen deduktiv von der hohen Barie einiger darwinistischer Axiome zu erschließen. Inzwischen ist jedoch

der Allgemeingültigkeit beanspruchende Teil des darwinistischen Hypothesenbaues immer kleiner geworden und bietet weniger denn je Aussicht, daß er zur Erklärung des generativen Verhaltens kaum der Tiere und Pflanzen, geschweige denn der Menschen ausreichen oder gar zur Richtschnur des Verhaltens bei der sich schnell verändernden geschichtlichen Menschheit gemacht werden könne. Es dürfte richtiger sein, den Darwinismus seinem eigentlichen Felde, der Zoologie und Botanik, zu belassen und die Erforschung der menschlichen Fortpflanzung sowie des Dahinsiehens und Verschwindens ganzer Bevölkerungen auf eine selbständige, empirisch gewonnene Grundlage zu stellen.

Auch die Bezeichnung „Rassenhygiene“ hat zu argen Mißverständnissen geführt, da der Trennungstrieb gegenüber der aus volkischen Gründen wiederbelebten arischen Rassenlehre Gobineaus und seiner Epigonen nicht immer scharf genug gezogen worden ist. Demgegenüber ist zu betonen, daß die Fortpflanzungshygiene eine objektive, für jede über Generationen hin sich fortsetzende Gruppe von Menschen gültige Wissenschaft ist, die mit deren Rassenzugehörigkeit oder Rassenwert nicht das mindeste zu tun hat. Zur Verhinderung dieser Mißverständnisse empfiehlt sich die Vermeidung der Bezeichnung Rassenhygiene und Bevorzugung des Ausdruckes Fortpflanzungshygiene oder des von Galton geprägten Wortes Eugenik.

Aus der biologischen Erbliehkeitsforschung, die insbesondere seit der Wiederentdeckung der Mendelschen Kreuzungsregeln außerordentliche Fortschritte gemacht hat und weitere in naher Zukunft erwarten läßt, haben sich leider bis jetzt noch keine klaren einseitigen und einfache Regeln für eine Hygiene der Fortpflanzung gewinnen lassen. Zweifelloos wird die Zukunft uns von dieser Seite her einmal eine exakte biologische Unterlage für die Erkenntnis des Wesens der Entartung bringen, namentlich soweit unerwünschte Kreuzungen in Frage kommen. Solange das jedoch noch nicht der Fall ist, sind wir auf statistische und medizinische Ermittlungen einiger komplexer Erscheinungsformen der Entartung angewiesen. So führt die Einbeziehung eines immer mehr wachsenden Teiles der Gesamtbevölkerung in das soziale Versicherungswesen zu einer fortlaufenden

den Beobachtung des körperlichen Zustandes breiterer Schichten, die hoffentlich bald ihren Niederschlag in einer systematischen Registrierung vielleicht in Gestalt eines Gesundheitsbogens oder Gesundheitspasses finden wird. Die Sterblichkeits- und Bevölkerungsstatistik läßt sich zu einem Barometer der allgemeinen Volksgesundheit und Volkskraft ausbauen. Auch die Gebrechensstatistik dürfte bald aus ihrer bisherigen Vernachlässigung auferstehen. Insbesondere die Kinderfehler können ohne Schwierigkeit im Anschluß an die schulhygienische Ueberwachung registriert werden. Endlich muß die Anthropometrie über etwaige Veränderungen der wichtigsten Körpermaße Untersuchungen nicht nur bei entlegenen Völkern, sondern auch im eigenen Volke anstellen.

Der Ausbau solcher und ähnlicher Untersuchungen und die Anordnung ihrer Ergebnisse unter Fortpflanzungshygienischer Gesichtspunkte werden uns im Verein mit der medizinischen Stammbaumsforschung voraussichtlich dereinst die zurzeit noch ausstehenden zuverlässigen Aufschlüsse über das Vorhandensein und den Umfang degenerativer Tendenzen bringen. Die Art dieser Untersuchungen weist sie arbeitsmäßig dem Gebiete der sozialen Hygiene zu, die selbstverständlich die Verhütung der körperlichen Entartung in ihr Gebiet einbeziehen muß, weil sie nicht nur die Verallgemeinerung hygienischer Kultur auf eine Gruppe nebeneinanderstehender, gesellschaftlich unter sich verbundener Individuen bezweckt, sondern auch auf deren Nachkommen, mit denen sie generativ verbunden sind. Aber nicht nur um des Nieses willen, sondern auch der Forschungsmethode nach fügen sich diese Untersuchungen zwanglos der sozialen Hygiene ein. Bewegen sie sich doch zum größten Teil auf einem Gebiete, das sich in überaus verwickelter Weise zwischen Medizin und Naturwissenschaften auf der einen, Statistik und Sozialwissenschaften auf der anderen Seite ausdehnt.

Dazu kommt, daß auch die Krankheiten des Menschen von größtem Einflusse auf seine Fortpflanzung sind, somit auch die Bekämpfung der verbreitetsten Krankheiten durch die soziale Hygiene es sein muß, wie das schon oben am Beispiel der Lungentuberkulose und der Geschlechtskrankheiten betont worden ist. Ganz

\* Aus Prof. Dr. med. A. Grotjahn (Berlin) Vorlesungen zur sozialen und generativen Hygiene, Sozialehygienische Abhandlungen Nr. 3, Auflage 3, Karlsruhe 1925, bei G. B. Müller.



**Ein  
Milch**

ist ein erfrischendes Getränk  
ein vorzügliches und  
zugleich das billigste  
Nahrungsmittel

**1 LITER MILCH**  
enthält gleichviel Nährwerteinheiten wie  
1 Pfund Rindfleisch  
oder 8 1/2 Hühnereier

**MILCHZENTRALE GMBH KARLSRUHE**  
LAUTERBERGSTR. TEL 4624/25



**Karlsruher  
Lebensversicherungsbank A.G.**  
— Ursprung 1835 —

**Hammonia  
Allg. Versicherungs A.G. Hamburg**  
— Ursprung 1835 —

Die gemeinsamen Vertreter vermitteln alle Arten  
von Personen- und Sachschadenversicherungen

Die große  
Sonder-Ausstellung  
von

## Gminder-Linnen

in der städtischen Ausstellungshalle vom 18. bis 25. April

**Gminder-Linnen** vereinigt i. sich alle Vorteile, d. d. neuen Gespinnst einen groß. Erfolg gewährleistet. **Gminder-Linnen** ist durchaus solid im Tragen. **Gminder-Linnen** ist wasch-, licht- u. luftecht! **Gminder-Linnen** knittert nicht w. reines Leinen. **Gminder-Linnen** ist außerordentlich preiswert.

**Gminder-Linnen** ist in ca. 30 Farben lagernd und eignet sich in gleicher Weise für Frühjahr- und Sommerkleidung, für Sport, Strand und Gebirge, Vorhänge, Decken und Kissen, Dekorationen u. Wandbehang, Wäschezwecke, Bucheinband, Handarbeiten und vieles andere.

Breite 80/82 cm  
Preis per Meter

Ein neuer Stoff  
Das Kleid für  
Den Sport u. Land -  
Hilf dem Sommer-  
Linnenstand

**Kaufhäuser**

Nähere Ausführungen  
über die Herstellung  
von Gminder-Linnen  
finden sich im lokalen  
Teil der heut. Nummer

## J. Schneyer

Werderplatz — Kaiserstraße 59 — Mühlburg  
gegenüb. d. Techn. Hochschule

# 1.60

Masterkollektion  
nach auswärts  
bereitwilligst

allgemein lassen nach dieser Richtung hin sich unterscheiden:

1. Krankheiten, die jugendliche und kräftige Personen dahintraffen und dadurch die Fortpflanzung unter allen Umständen ungünstig beeinflussen; hierher gehören zahlreiche Krankheiten der Säuglinge und Kinder, namentlich auch die akuten Infektionskrankheiten und die tödlichen Unfälle.

2. Krankheiten, die wahllos Mütter und Minderwertige dahintraffen und dadurch ebenfalls für die Fortpflanzung ungünstig sind, also dysgenisch wirken; hier sind besonders die akuten allgemeinen Infektionskrankheiten der Erwachsenen, ferner die auf Ernährung oder klimatische Einflüsse zurückzuführenden Krankheiten zu nennen.

3. Krankheiten, die Mütter zwar nicht dahintraffen, aber unfruchtbar machen und dadurch die Fortpflanzung ungünstig beeinflussen, wie insbesondere die Geschlechtskrankheiten.

4. Krankheiten, die Mütter so schwächen, daß sie zwar zur Fortpflanzung gelangen, aber Verkümmern oder vielleicht sogar Entartung der Nachkommen erwarten lassen; außer manchen Tropenkrankheiten dürfte hier namentlich der Alkoholismus zu nennen sein.

Eine Bekämpfung dieser vier Gruppen dysgenisch wirkender Krankheiten durch die soziale Hygiene wird also auch unmittelbar die Fortpflanzung quantitativ und qualitativ günstig beeinflussen, also eugenisch wirken. Anders ist das jedoch bei jenen krankhaften Zuständen, die konstitutionell minderwertige Personen vor dem fortpflanzungsfähigen Alter dahintraffen und dadurch die Fortpflanzung ungünstig beeinflussen, wie besonders die Lungentuberkulose; hier entsteht in der Tat ein Widerstreit zwischen der aus humanen Gründen gebotenen Erhaltung minderwertiger Konstitutionen durch Pflege sowie Heilung und dem generativen Wohle der Gesamtheit. Ferner haben zahlreiche Minderwertige ihre Körperfehler von den Eltern erbt und werden, da diese Fehler in den meisten Fällen nicht ausreichen, sie unfruchtbar zu machen, ihre Minderwertigkeit weitervererben. Die soziale Hygiene wirkt ohne weiteres nicht auf die Verbesserung des Erbes dieser Schwächlinge und Gebrechlichen hin. Andererseits können wir aber ummäßig solchen Personen die hygienische Obhut nur deshalb entziehen, damit sie ein paar Jahre früher sterben und etwas weniger Nachkommen haben. Vielmehr muß hier die unmittelbare Beeinflussung der Fortpflanzung eingreifen, die nicht mehr wie bisher lediglich dem blinden Zufall und den Treiben überlassen bleiben darf, sondern rationell beeinflusst werden muß. Diese im wesentlichen der Zukunft noch vorbehaltenen Entwicklung der Hygiene wird den dringend erforderlichen Ausgleichen zwischen dem Schutz der Minderwertigen auf der einen Seite und der Vermeidung der Vererbung der Minderwertigkeit auf die kommenden Generationen andererseits herbeiführen. Hauptächlich wird es hierbei darauf ankommen, die Minderwertigen durch die Maßnahmen der Geburtenprävention an

der Erzeugung unerwünschter Nachkommen zu hindern. Weniger die Erfahrungen des Pflanzens- und Tierzüchters, die nur mit großer Vorsicht auf die menschliche Fortpflanzung bezogen werden können, als vielmehr Vererbungsbiologie, Erblichkeitsstatistik und medizinische Stammesforschung müssen zur Gewinnung fester Regeln herangezogen werden.

Außer der Geburtenverhütung gibt es auch noch zahlreiche andere Maßnahmen, um die Minderwertigen bezüglich der Fortpflanzung und der dadurch ersähten Vererbung ihrer Minderwertigkeit unschädlich zu machen. So haben wir namentlich in der Verallgemeinerung des Abtötens ein humanes und sicher wirkendes Mittel, die Bevölkerung von den geistig und körperlich Defekten zu befreien. Schon gegenwärtig entbehrt das Heer der Landstreicher, Alkoholiker, Verbrecher und Prostituierten infolge ihrer unfruchtbarsten Lebensweise einer nennenswerten Nachkommenschaft. Dieser Boden der Bevölkerung, den der Volkswirt als Lumpenproletariat bezeichnet, den die Ärzte jedoch als fast ausschließlich aus kranken, geistig oder körperlich minderwertigen Personen bestehend kennengelernt haben, wird gerade durch seine Verarmung und sein baldiges Ende ohne Nachkommen, also durch eine Art natürlichen Reinigungsprozesses, aus dem Volkkörper ausgeschieden. Zahlreiche Pimpfpathe, Epileptiker, Geisteskranken und Krüppel werden auf diese Weise aus den für die Zukunft der Nachkommenschaft erforderlichen geordneten Verhältnissen endgültig hinausgemorren und kommen dann für die Fortpflanzung nicht mehr in Frage. Gewiss ist diese Art der Eugenik außerordentlich roh und inhuman. Sie muß daher durch eine rechtzeitige Verbringung dieser Individuen in Anstalten ersetzt werden. Diese Anstaltserziehung der Minderwertigen wird bezüglich ihres Ausfalles aus der Fortpflanzung die nämliche Wirkung haben, die schon heute die Verwahrlosung ausübt. Sie kann der Reinigung der menschlichen Gesellschaft von zur Fortpflanzung ungeeigneten in humaner und doch sicherer Weise dienen als die gegenwärtige unvollkommene Selbstreinerung, wie sie die Ausscheidung zahlreicher Minderwertiger durch Verwahrlosung und Verelendung bewirkt.

Als ein weiteres Mittel, die Fortpflanzung nach der qualitativen Seite zu beeinflussen, könnte auch noch die Ehelichkeit angeführt werden, in der schon gegenwärtig in den Kulturländern ein ansehnlicher Bruchteil der Bevölkerung lebt; es wäre denkbar, daß das freiwillige Jölibat einmal nicht mehr aus wirtschaftlichen oder religiösen, sondern aus eugenischen Gründen übernommen würde.

Immerhin hieße es dem Anknüpfungspunkt der Frage ausweichen, wenn nicht betont würde, daß die Geburtenprävention, alles in allem genommen, doch immer den wichtigsten Angriffspunkt für eine Rationalisierung der Fortpflanzung im Sinne der Eugenik abgeben wird. Außer den bereits erwähnten Methoden kommt noch in Betracht die operative Unterbrechung und Verlagerung der Samenleiter beim Manne,

der Eileiter bei der Frau, die namentlich in Nordamerika im größeren Umfange und gestützt auf gesetzliche Vorschriften Anwendung gefunden hat. Ein solches Unfruchtbarmachen auf operativem Wege kann aus medizinischen oder eugenischen Gründen in besonders schweren Fällen angezeigt sein, niemals aber lediglich aus wirtschaftlichen; denn diese Methoden schalten die Operierten dauernd aus der Fortpflanzung aus, was nur bei wenigen krankhaften Zuständen haltbar sein kann. Wirtschaftliche Not und ungünstige Umwelt sind zeitlich und können gehoben werden; in diesen Fällen sollten also nur die oben erwähnten zeitlichen Mittel der Prävention in Anwendung kommen.

Welche Methoden der Geburtenprävention auch immer Anwendung finden mögen, niemals ist bei ihrer Würdigung vom fortpflanzungshygienischen Standpunkt aus außer acht zu lassen, daß es sich hier um die nämlichen Mittel

handelt, durch die die Bevölkerungsvermehrung gehemmt und die Quantität der Bevölkerung ganz unabhängig von ihrer Qualität beeinflusst werden kann. Daraus erwächst die Gefahr, daß die Prävention in einer Ausdehnung angewandt werden kann, daß sie den Bevölkerungsauftrieb, der zur kulturellen Behauptung durchaus erforderlich ist, beeinträchtigt und schließlich Bevölkerungsstillstand oder gar Bevölkerungsrückgang verursacht. Die Möglichkeit, daß das wichtigste Mittel der Rationalisierung der Fortpflanzung, angewandt an falscher Stelle und im falschen Ausmaße, die Fortpflanzung nach der quantitativen Seite in verhängnisvoller Weise beeinträchtigen kann, erfordert eine besondere Betrachtung, zumal die Erscheinung des allgemeinen Geburtenrückganges unter den Völkern des westeuropäischen Kulturkreises ohnehin zu den wichtigsten Problemen der sozialen Hygiene gehört.

### Anforderungen an eine einwandfreie Ernährung<sup>\*)</sup>

Für die Ernährung unbedingt notwendig sind außer Luft und Wasser, deren Erörterung hier unterbleiben kann, Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate sowie Salze und gewisse Gährungsstoffe. Jeder dieser Stoffe muß, wie schon gesagt, dem Körper zugeführt werden; denn wenn zu wenig von einem dieser Stoffe in der Nahrung enthalten ist, so würden noch so große Mengen der anderen Stoffe eine Gesundheitsgefährdung nicht verhüten. Völlig hat gezeigt, daß Tiere so ziemlich in der ganz gleichen Zeit zugrunde gehen, mag man alles Eiweiß, oder gewisse Salze aus ihrer Nahrung vollständig ausschließen.

Das Eiweiß, das allein im Gegensatz zu Fett und Kohlenhydraten neben Sauerstoff und Kohlenstoff auch Stickstoff enthält, unter allen Umständen in der Nahrung vorhanden sein muß, wurde nie bezweifelt. Nur ist es aber gelungen, das Eiweiß in verschiedene Bausteine, Aminosäuren, zu zerlegen, so daß neuerdings auch ein Minimum jeder dieser Säuren in der Nahrung verlangt wird; allerdings können sich in gewissem Umfange einige dieser Säuren vertreten.

Ob auch Fett ein lebensnotwendiger Nahrungstoff ist, darüber gehen die Ansichten noch auseinander. Dagegen wird eine Verabreichung von Kohlenhydraten neben Eiweiß und Fett in der Nahrung, besonders auch der Säugetiere, für notwendig erachtet.

Es erhebt sich nun die Frage nach dem Eiweißminimum. Während des Krieges hat B. Kruse bei einer großen Anzahl von Familien, trotzdem ihre Nahrung nur 60 Prozent der von Völkern und Rubner geforderten Eiweißmenge (und überdies nur 50 Prozent der Fettmenge) aufwies, Erhaltung des Körperbestandes

des und Gesundheit festgestellt. Mit noch geringeren Eiweißmengen, bis zu 30 Gramm täglich, ist Hindede bei seinen Versuchen ausgekommen; acht Wochen lang hat er selbst eine Kost zu sich genommen, in der durchschnittlich an jedem Tag nur 57 Gramm Eiweiß vorhanden waren.

Da eine solche eiweißarme Kost sehr billig ist — Hindede verbrauchte in diesen acht Wochen täglich im Durchschnitt 261 Dore, d. h. etwa 30 Pfennig —, so wäre es von größter Tragweite für die Volksernährung, wenn man tatsächlich bei einer so geringen Eiweißmenge, die dann fast ausschließlich aus Pflanzen stammen könnte, zu bestehen vermag. Hindede weiß darum auch auf die bedeutungsvollen Folgen seiner Forschungsergebnisse gerade für Deutschland hin; er meint, Deutschland sollte die Tierzucht, soweit sie der Fleischnahrung dient, auf äußerste einschränken und mehr für die Erzeugung pflanzlicher Nahrungsmittel sorgen, dann könnten im Deutschen Reich doppelt soviel Menschen, wie jetzt vorhanden sind, hinreichend mit den Erträgen der deutschen Landwirtschaft ernährt werden.

Die Frage der Eiweißmenge wird gewöhnlich mit der Fleischfrage verbunden. Es ist unzulässig, daß man ohne Fleisch leben und gesund bleiben kann. Erinnert sei hier an die biblische Erzählung (Das Buch Daniel I, 8-20), wonach Daniel und drei andere Knaben, die an Hofe von Babel in Mesopotamien erzogen wurden, den Genuß der königlichen Speisen und des Weins ablehnten und nur Pflanzenkost nebst Wasser zu sich nahmen mit dem Erfolge, daß diese vier Knaben nach zehn Tagen besser und wohlbeleibter als alle anderen ausliefen; dieser Stoffwechselversuch, der wohl der älteste sein dürfte, wurde fortgesetzt, und diesen vier Knaben verleihe Gott Wissen und Verständnis. Schon F. P. Franke hat betont, daß die Pflanzennahrung eigentlich die große Volkstrost ausmacht. Und Rubner weist darauf hin, daß die bäuerliche Bevölkerung vielfach fleischlos lebt.

\*) Aus Dr. Altona'scher (Karlsruhe): „Grundriss der sozialen Hygiene“, 2. Auflage, Karlsruhe 1926, bei G. F. Müller.

Die Ecksteine der Hygienischen Milchversorgung:

**Dauerpasteurisierte Milch**  
im einwandfreien Milchgefäß



STÄDTISCHE MILCHZENTRALE  
KARLSRUHE

Zähringerstrasse 45-47. Telefon 5294-5295.

# HAID & NEU



## NÄHMASCHINEN

Deutsches Erzeugnis  
UBERALL ERHÄLTLICH!

VERTRETER FÜR KARLSRUHE U. UMGEBUNG  
**AUG. NEUESÜSS**  
WESTENDSTRASSE 63 / AM MÜHLBURGER TOR

Sicherlich ist das Schlagwort „Fleisch macht Fleisch“ ganz falsch. Man kann bei fleischloser, aber sonst hinreichender Ernährung eine vorzügliche Muskulatur erhalten, wenn die Muskeln entsprechend in Tätigkeit gesetzt wurden. Zutreffend hat Rubner bemerkt, daß auch der reichste Mann sich eine kräftige entwickelte Muskulatur nicht kaufen kann, sondern sie sich selbst erarbeiten muß. Schon Hippokrates hat geschrieben, daß Fleisch für die einen eine Nahrung ist, für die anderen aber nicht. In der Tat werden manche Völker oder Volksteile zu gewissen Zeiten und in gewissen Gegenden das Fleisch nicht entbehren können; man denke z. B. an die Grönländer, für die fast nur animalische Nahrungsmittel erreichbar sind. Dagegen ist die Kost großer Volksteile in Japan und Indien fleischlos. In Deutschland wird nun aber von den weiten Volksmassen ein starkes Bedürfnis nach dem leicht verdaulichen Fleisch empfunden; dies gilt ganz besonders von den Stadtbewohnern, deren Berufsarbeit in geschlossenen Räumen stattfindet und nur wenig körperlich anstrengend ist, wodurch das Verlangen nach konzentrierten Nahrungsmitteln entsteht. Dazu kommt, daß man das Fleisch auf die mannigfaltigste Art (Kochen, Braten, Rösten usw.) zubereiten und die Speisen dadurch abwechslungsreicher als bei Pflanzenkost gestalten kann; eine gewisse Abwechslung ist aber für das Gemütsleben der meisten Menschen ein Bedürfnis.

Unterscheiden muß man zwischen der Pflanzenkost im strengen Sinn und der sogenannten laktovegetabilischen Kost, bei der die von lebenden Tieren stammenden Nahrungsmittel (Milch, Butter, Eier) verwendet werden. Die lediglich aus Pflanzen bestehende Nahrung empfehlen auch die Vegetarier, von einigen Sonderlingen abgesehen, nicht. Daß die laktovegetabilische Kost völlig ausreichend sein kann, wird von keiner Seite bestritten, und niemand redet jetzt noch einer zu reichlichen Fleischnahrung das Wort. Daß Martin Luthers in seinen Tischreden für eine obriquetliche Verordnung, wonach man an zwei Tagen in jeder Woche kein Fleisch essen soll, eingetreten ist, wird jetzt gewiß allseitig gebilligt werden.

Bemerkenswert ist noch, daß der Amerikaner S. Fleisch, der auch in Deutschland Anhänger gefunden hat, eine sehr ansäuernde Kantätätigkeit vorzuschlägt, damit die pflanzlichen Nahrungsmittel besser verdaulich werden. Auf die gesundheitliche Bedeutung des Säurens und im Zusammenhang hiermit auf die Zahnpflege wurde schon längst von allen Ärzten hingewiesen. Aber ausgehend von dem alten Satz: „Gut gekaut ist halb verdaunt“, behauptet nun Fleisch, daß man bei Befolgung seiner Lehre, wonach

jeder Bissen Minuten lang im Munde eingespeichelt werden soll, mindestens ein Drittel an Nahrungsmitteln sparen könne. Um diese Ansicht zu widerlegen, führt Rubner an, daß im Durchschnitt von unserer Nahrung überhaupt nur 7-8 Prozent verdaut gehen, und von dieser Masse sind meist wieder nur ein Drittel, d. h. 2-3 Prozent des Genossenen, unverdaut gebliebene Anteile, die selbst ein Wiederkäufer nicht viel weiter verarbeiten könnte.

In den letzten Jahren hat man immer deutlicher erkannt, daß außer den schon stets geforderten Nahrungsmitteln gewisse, noch nicht genauer erforchtete Ergänzungsstoffe, die von C. Funk Vitamine, von Bera aber neuerdings Kompletine genannt wurden, in der Kost vorhanden sein müssen, um manche Krankheitserscheinungen zu vermeiden. Diese Ergänzungsstoffe befinden sich vor allem in Gemüsen, Obst, Milch und Reis. Die Forscher auf dem Gebiet der Ergänzungsstoffe bezeichnen als nützliche Regel folgende Berechnung der Nahrungsausgaben: „Es sind mindestens ebensoviel für Gemüse und Frucht und ebensoviel für Milch als für Fleisch, Fisch, Cerealien und Süßigkeiten aus.“ Die neue Lehre von den Ergänzungsstoffen ist gewiß hoch zu bewerten, aber ihre praktische Bedeutung darf nicht überschätzt werden. Denn Böhm betont, daß der Mangel an Ergänzungsstoffen sich, wenn die Nahrungsmenge sonst ausreichend ist, nur bei ganz einseitiger Kost — wie man sie z. B. bei den im wesentlichen vollwertigen Reis verzehrenden Volksschichten Japans, vielleicht auch bei den vorwiegend von Mais lebenden oberitalienischen Bauern findet — zeigt, jedoch bei den deutschen Speisegebräuchen, d. h. bei reichlicher Aufnahme von Obst und Gemüse, nicht in Betracht kommt.

Schließlich sei noch kurz auf die Bedeutung gewisser Genussmittel hingewiesen. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß manche Genussmittel, wie Wein, Kaffee, Tee und einige Gewürze, zeitweise einen beträchtlichen Einfluß auf die Arbeitsfreude, die Leistungsfähigkeit und das ganze Wohlbefinden vieler Menschen ausüben. In gewissem Umfang, wenn gleich nicht in dem Sinne wie die oben genannten Nahrungsmittel, wird man daher auch die Genussmittel als unentbehrlich oder zum mindesten als wünschenswert für die Ernährung bezeichnen können. Reinesfalls aber dürfen die Genussmittel in einem so großen Maße verbraucht werden, daß infolge der hiermit verbundenen Kosten die Ausgaben für die unentbehrlichen Nahrungsmittel vermindert werden müssen, oder daß durch etwaige Giftwirkungen die Gesundheit eine Einbuße erleidet. Zutreffend hat sich Fettenkofer hierüber folgendermaßen ge-

äußert: „Die Genussmittel sind wahre Menschenfreunde, sie helfen unserem Organismus über manche Schwierigkeiten hinweg, ich möchte sie mit der Anwendung der wichtigen Schmiere bei Bewegungsmaschinen vergleichen, welche zwar nicht die Dampfkraft erzeugen oder entbehren machen kann, aber dieser zu einer viel

leichteren und regelmäßigen Wirksamkeit verhilft und außerdem der Abnutzung der Maschine ganz wesentlich vorbeugt. Um letzteres tun zu können, ist bei der Wahl der Schmiermittel eine Bedingung unerlässlich, sie dürfen die Maschinenteile nicht angreifen, sie müssen, wie man sagt, unischädlich sein.“

## Die Eröffnungsfeier.

Mit der Reichsgesundheitswoche geht eine wohlgeleitete Ausstellung in der Stadt Ausstellungshalle einher, die gestern vormittag um 11 Uhr eröffnet wurde. Im Vorraum hatten sich Staatspräsident F. r u n f und die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, von Wohlfahrts-, Fürsorge-, Turn- und Sportverbänden und geladene Gäste in großer Zahl eingefunden.

### Pfarrer Horning,

der Vorsitzende des Landesverbandes für Leibesübungen und Jugendpflege, hielt folgende Ansprache:

Herr Staatspräsident

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es wird für immer bemerksamer bleiben, daß Deutschland nach den schweren äußeren und inneren Erschütterungen der Krieg- und Nachkriegszeit sich nicht einer lähmenden Verhärzung, Fatalität hinab, sondern daß es mit erstaunlicher Energie an die Arbeit ginge, die Schäden in seinem Volksleben zu beheben und Neues zu schaffen. Raum ein Gebiet gibt es, wo nicht tatkräftig angefaßt wird. Staatliche Gesetzgebung und freiwillige Wohlfahrtspflege weisern miteinander im Dienste des Volksganzen. Denken wir nur an eines etwa, an das Reichsgesetz der Jugendwohlfahrt; hier finden wir die beiden Ströme, die aus verschiedenen Quellen kommend, sich vereinigen: Staatliche Bestrebungen und die sittlichen Forderungen, oder wie das Gesetz es selbst ausdrückt, die körperliche und daneben die sittliche, gesellschaftliche Erziehung. — Diese Kräfte sind nun auch lebendig in den Verantwortlichen der Ausstellung, die anlässlich der Reichsgesundheitswoche hier in Karlsruhe stattfindet, der badischen Gesellschaft für soziale Hygiene und dem Landesausdruck und Stadtausdruck für Leibesübungen und Jugendpflege. Hygiene wollen wir heute mit dem Worte „Reinlichkeit“ verdeutschen und sozial im Sinne der „Sittlichkeit“, der Verantwortlichkeit der Volksgenossen füreinander verstehen. So kommen wir

auf das Leitwort unserer Ausstellung: „Reinlichkeit und Sittlichkeit“.

In dem Landesausdruck und Stadtausdruck für Leibesübungen und Jugendpflege vereinigen sich Verbände, die anfangs getrennte Wege gingen. Die Leibesübungen nahmen ihren Ausgangspunkt von der Förderung der Körperpflege, der Hygiene, der Reinlichkeit; sie lagen uns, daß Gesundheit des Körpers eine Gottesgabe ist, die der Pflege bedarf. Viel ist auf diesem Gebiete schon erreicht, mehr noch ist zu erstreben: Spielplätze, Turnhallen, Jugendheime, Badeeinrichtungen, tägliche Turnstunden und wie unsere Ziele alle heißen. Die Jugendpflegeverbände ihrerseits haben einen anderen Ausgangspunkt: Ihnen geht vor allem als wichtig die Ausgestaltung des inneren Lebens, der Sittlichkeit, meist erwachsen aus religiösen Erlebnissen heraus. Kein Verband bleibt nun unbeteiligt von dem anderen. Leibesübungen haben schließlich nur dann ihren Wert, wenn hinter ihnen starke sittliche Persönlichkeiten stehen, wenn zur Hygiene des Leibes die der Seele tritt; und Jugendpflege und Jugendbewegung sind nicht mehr denkbar ohne Beherrschung des Leibes, ohne Körperpflege, ohne Wandern, Turnen und Spielen. Von diesem unlässlichen Aneinander der beiden Bewegungen spricht unmittelbar unsere Ausstellung, redet über die Reichsgesundheitswoche in Baden, zumal deren Besonderheit darin liegt, daß was nicht überall der Fall ist, Hygiene und Sittlichkeit miteinander verbunden sind.

Der badischen Gesellschaft für soziale Hygiene haben sich eine Reihe sozialwissenschaftlicher Verbände angeschlossen: Die Landesausdrücke für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, für Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, des Alkoholismus und des Kruppeltums.

Dem Landesausdruck und Stadtausdruck für Leibesübungen und Jugendpflege haben sich auf Anfordern angeschlossen die deutsche Lebensrettungsgesellschaft, der Polizeisportverein, die sozialistische Arbeiterjugend, Naturfreunde und die Arbeiterkameraden. Alle haben sich unter den Grundgedanken unserer Ausstellung Reinlichkeit und Sittlichkeit gestellt.

**Stadtgarten-Restaurant**  
gegenüber d. städtischen Ausstellungshalle

**Gute bürgerliche Küche**  
**Städtische Regieweine**  
**Moninger Bier**

GRIMMER & BERGMANN

**Philipp Hatzner**  
Motor- u. Krankenfahrzeuge, Reparaturen  
Benzin, Öl

**HATZNER & BATSCHAUER**  
**BOSCH & EISEMANN**  
Spezialreparaturwerkstätte für Licht, Anlasser und Magnete aller Systeme  
Augartenstraße 76. Tel. 1995.

**Bei Ihren Einkäufen**  
denken Sie bitte auch an die **Zweckmäßigkeit** sowie an das **gesundheitliche** Moment

**Schuhwaren** aller Art, für Damen u. Herren  
**Korsett-Ersatz**, Leibchen, Büstenhalter  
**Wäsche** aller Art, poröse Stoffe am Stück  
**Gesundheitliche Nahrungsmittel**  
finden Sie einwandfrei im

Reformhaus **Neubert**, Amalienstr. 25 Eingang Waldstr.

**Matchless-Motorräder** 50 ccm  
Seitenwagentyp 1350.-, Anzahl. 500.-, Rest in 12 Monatsraten

**Mars-Fahrräder**  
Generalvertreter: Fahrradhaus **KAIER**, Mühlburg, Rheinstr. 59  
Besichtigen Sie meinen Stand a. d. Ausstellung

**Buch und Gesundheit**

Über alle Fragen der Gesundheitspflege geben Bücher Rat und Auskunft

**Verkauf in der Ausstellung**

**Müller & Gräff, Buchhandlg.**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 80 a, Seminarstr. 6  
Durlach, Hauptstraße 59

**— nur mit Grab!**  
Kauf, Leihen, billig  
Rat und Auskunft kostenlos beim Gaswerk

Während der Reichsgesundheitswoche  
Stand Nr. 87

**Sehenswerte Ausstellung**  
in  
**Dr. Diehl u. Corsana STIEFEL**  
Für empfindliche und kranke Füße  
**unübertroffen**

Allein-Verkauf  
Karlsruhe **Schuhhaus Stern** Erl-Friedrichstr. 22

Ältestes Spezialgeschäft am Platze  
**Laden- und Schaufenster-Einrichtungen**  
**E. RIESTERER NACHF.**  
Telephon Nr. 1687  
Karlsruhe  
Luisenstraße 24

**CARL BREHMER**  
KARLSRUHE-MÜHLBURG/RHEINSTR. 61/TEL. 5615  
**Aluminium- und Besteckversand**  
Unerreichte Auswahl, erstklassige Qualität  
Besichtigen Sie meinen Stand! Vorführung des bekannten Kreuz-Thermalbades

**DER NEUE HAUT-CREME**  
**KALODERMA-WEISS**  
ist nach heilich sorgfältiger Auswahl aus den edelsten Rohmaterialien hergestellt.

**KALODERMA-WEISS**  
dringt unmittelbar in die Haut ein und verleiht ihr jugendliche Frische u. einen zarten weißen Glanz.

**KALODERMA-WEISS**  
gibt durch seine vornehme Parfümierung der Haut einen diskreten Wohlgeruch.

Überall erhältlich in Tuben zu 40, 60, 80, 100, 125

**F. WOLFF & SOHN**  
KARLSRUHE  
BADEN

Wenn wir vielgeplagte Menschen von heute nach des Tages Mühe und Arbeit einmal einige stille Augenblicke haben, so greifen wir gerne zu einem Buch, nicht zu einem mit gelehrten Abhandlungen, sondern zu einem Buche mit Bildern, die unser Auge erfreuen und unsern Geist erfrischen und anregen. Wir brauchen Bilder. Wenn die Reichsgesundheitswoche nur in Vorträgen, Belehrungen und Ermahnungen bestände, so würde die Wirkung nicht immer den Erwartungen entsprechen, die wir hegen. Darum haben wir uns zu einer Ausstellung entschlossen. Unsere Ausstellung soll das Bilderbuch der Reichsgesundheitswoche sein. Ein reiches Bilderbuch hat auch seinen Text, seine Erklärungen und darum wird die Ausstellung ergänzt werden durch Vorträge, die täglich nachmittags in diesen Räumen stattfinden werden. Durch Bildervorführungen seitens der Badischen Volkshochschule, durch turnerische und sportliche Vorführungen u. a. m. Es wird ein buntes bewegtes Bild sein, das sich dem Auge zeigen wird.

Bevor wir nun an die Eröffnung der Ausstellung schreiben, ist es uns eine Ehrenpflicht, denen zu danken, die zum Aufstehen der Ausstellung beigetragen haben. Ihnen vor allem, Herr Staatspräsident, der Sie durch Ihre Erscheinen uns besonders beehrt haben, den Behörden des Landes, der Stadt, der Presse, den Damen und Herren, die unserer Einladung gefolgt sind, den Firmen, die zeitlich die Ausstellung ermöglicht haben und die zeigen, wie die Fragen dieser Ausstellung mit dem Wirtschaftsleben eng zusammenhängen, und schließlich den unermüdeten beiden Geschäftsführern. Zahlreicher Beifall der Ausstellung wird ein schönes Dankzeichen für alle unsere Mühe sein. Schöner wird der Dank, wenn die Gebanken von Reinlichkeit und Sittlichkeit durch unser Bemühen in unsere Stadt und in unser Volk hineingetragen werden.

Und nun bitte ich Sie, Herr Staatspräsident, die Ausstellung zu eröffnen.

Staatspräsident Trunf:

Ich entspreche dieser Aufforderung von Herzen gerne. Reinlichkeit und Sittlichkeit soll die Devise der Ausstellung sein. Sittlichkeit und Gesundheit die Devise der Arbeiten der kommenden Woche. Als Vertreter der Regierung habe ich zunächst die Verpflichtung, allen zu danken, die unter dieser Devise innerhalb der nächsten 8 Tage in der Stadt Karlsruhe und darüber hinaus in Städten und Dörfern des ganzen Landes Arbeit tun wollen, der Gesellschaft für soziale Hygiene, dem Ausschuss für Leibesübungen und Jugenderziehung, den verschiedenen Einzelpersonen, dem gesamten Klerus, der Lehrerschaft und vornehmlich den Ärzten, die sich zusammenschließen haben, um für ethische und hygienische Ziele zu arbeiten, zu einer wirksamen Gesundung der Bevölkerung in Stadt und Land. Nach einem Kriege von 4 1/2 Jahren, der so außergewöhnliche physische und geistige Anforderungen an den Einzelnen und die Gesamtheit der Bevölkerung stellte, ist in der Tat eine Zeitperiode notwendig, in der das Volk wieder zu sich selbst, von den Anstrengungen sich zu erholen hat. Das Volk kann nur wieder erstarren, wenn sich in Wechselwirkung zur Gesundung des Leibes die Gesundung der Seele anstellt. Wenn wir in den nächsten 8 Tagen die Arbeit leisten in der Stadt und im ganzen Land unter der Devise Reinlichkeit und Sittlichkeit, so wollen wir das tun, in der Auffassung und Hoffnung, für unser badisches Land und damit für unser deutsches Reich zu arbeiten und zum Segen des deutschen Volkes, damit es wieder erstarke und geistig gefördert in der Mitte der Völker Europas stehen und seine Aufgaben für die Welt erfüllen kann. (Beifall.) Mit dieser Hoffnung und mit diesem Wunsche eröffne ich die Ausstellung.

Danach wurde unter Führung ein Rundgang angetreten.

Rundgang durch die Ausstellung.

Die Reichsgesundheitswoche soll die großen Fragen der Gesundheitspflege in weiteste Bevölkerungskreise tragen, soll aufklärend und belehrend zugleich wirken. Um diesen Zweck zu erreichen, müssen alle Mittel in Bewegung gesetzt werden, die geeignet sind, wirklichen Erfolg zu haben. So stark die Bevölkerung durch ein gutes Flugblatt oder durch einen guten Artikel beeinflusst wird, so darf man doch nicht die ungeheure Wirkung des Bildes vergessen, das sich nachhaltig in das Gedächtnis einprägt.

Aus diesen Erwägungen heraus wurde in Karlsruhe die Ausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit“ aufgebaut, und es ist erfreulich, in wie reichem Maße nicht nur die Verbände, die diesen Bestrebungen nahe stehen, sondern auch die Karlsruher Geschäftswelt sich bemüht haben, wertvolles Anschauungsmaterial zu bringen. Es sollen nicht nur die Schäden mit aller Deutlichkeit gezeigt werden, die an unserer Volksgesundheit nagen, sondern vor allem auch die Mittel, mit denen diese Schäden beseitigt werden können. Und darauf kommt es an. Wenn auch Erkenntnis der erste Schritt zur Besserung ist, so muß doch der Weg gezeigt werden, den man zu gehen hat. Allen diesen Anforderungen ist Genüge geleistet worden.

Gleich wenn man die Ausstellung betritt, wird man in ein Gebiet eingeführt, über dessen Bedeutung heute wohl keiner mehr im Zweifel ist. „Mutter und Kind“ nennt sich die Ausstellung, die Professor Lutz vom Kinderkrankenhaus Karlsruhe zusammengestellt hat und die einen wesentlichen Bestandteil der ganzen Ausstellung bildet. In Deutschland ist die Säuglingssterblichkeit mit am größten. Mit diesen erschütternden Worten, die durch ein Bild veranschaulicht werden, wird die ganze Bedeutung noch einmal schlagartig gezeigt. Und dann sieht man die Ursachen dieser Säuglingssterblichkeit, die Krankheiten, die durch Vererbung und falsche Säuglingspflege entstehen, richtige und falsche Wohnungen, richtige und falsche Wiegen werden nebeneinander gezeigt. Die richtige Bildung eines Säuglings, die gute Ernährung, die Gesundheitspflege beim gefunden wie beim kranken Kinde, alles das ist auf das eindringlichste in Bild und Modell dargestellt. Manche Frau und Mutter wird hier etwas mitnehmen, das für ihr ganzes Leben haften bleibt, und die Kinder werden es ihr danken, wenn sie den Ratsschlägen folgt. Denn was da gezeigt wird, ist nicht irgend ein idealer Zustand, der nur mit großen Mitteln zu erreichen wäre, sondern das Erfreuliche ist gerade, daß auch mit den bescheidensten Mitteln allen Anforderungen der Hygiene genügt werden kann.

Da ist eine richtige Kinderstube, wo die Wiege nur aus einem Waschkorb und der Wickelisch aus alten Rosten besteht und wo doch Sauberkeit und Reinlichkeit herrschen, während in der Nachbarstube der Schmutz bis an den Mund des Kindes reicht, das in einer wahrhaftig viel teureren, aber desto unsaubereren Wiege liegt. Entsetzliche Bilder von erkrankten Kindern sind ein lebendiger Warnungsruf an alle Mütter. Aber daß auch ein krankes Kind durch richtige Behandlung wieder gesund und kräftig werden kann, ist gleichermaßen bewiesen. Und so klingt diese Ausstellung in die frohe Hoffnung aus, daß es möglich ist, den Säugling am Leben zu erhalten, wenn man ihn nur richtig behandelt.

Die Reinlichkeitsforderung, die in der Ausstellung so klar zum Ausdruck kam, findet sich überall wieder. Aber daneben tauchen für den heranwachsenden zu Gesundheit und Gesundheit Forderungen auf und unter diesen mit besonderer Eindringlichkeit die Forderung nach Leibesübungen. Hier hat die Badische Volkshochschule eine Musterportanlage im Modell geschaffen, die geeignet ist, Lust und Liebe zu Leibesübungen zu wecken. Aber diese Musterportanlage stellt auch die Forderung an Staat, Gemeinden und Sportvereine, ihre An-

lagen so zu errichten, daß sie auch wirklich der Gesundung dienen. Inmitten grüner Anlagen erhebt sich das Hauptgebäude der Anlage, in der Bohn- und Büroräume sowie ein Hörsaal und Aufenthaltsraum enthalten sind. Nach der einen Seite geht es zu der großen Tribüne, vor der sich das Ballspielfeld ausdehnt. An der einen Seite des Ballspielfeldes befindet sich der Weitsprunggraben, auf der anderen Seite eine Hindernislaufbahn, auf der weder Drahthindernis noch Wassergraben fehlt. Um das Ballspielfeld zieht sich eine Nebenlaufbahn. Hochsprunganlagen und Gruben für Stein- u. Kugelstoßen bilden die Ergänzung. Ein zweites Spielfeld für Leibesübungen befindet sich an der anderen Seite des Gebäudes, wo in weiteren Räumen Turnlehrerwohnungen, Umkleehäuschen, Waschräume und dergl. untergebracht sind, während ein besonderes Gebäude die Turnhalle enthält.

Neben dieser Musterportanlage haben die großen Sportverbände ihr Werbematerial ausgestellt. Die Deutsche Turnerschaft (Verst.) hat ihren Stand besonders wirkungsvoll gestaltet. Nur wenige, prächtige, turnerische Figuren mahnen an die Bedeutung dieser Leibesübung; interessant ist die Darstellung der Entwicklung der Turnerkleidung von John bis heute. Die künstlerischen Werbepostate sind außerordentlich schön. Daneben sind Turngeräte der Firma Pfeiffer in Frankfurt aufgestellt. Eng verwandt mit dem Turnen sind die Wanderrungen, weshalb die Badischen Jugendherbergen gleich daneben eine Herberge aufgeschlagen haben. Die einfache Einrichtung einer Herberge mit ihren sauberen Betten und dem gemütlichen „Reis“ wirkt ohne Aufdringlichkeit für sich selbst.

Der Süddeutsche Fußballverband zeigt seine Preise und Werbepostate, dazu die Farben der verschiedenen Vereine, die einmal die süddeutsche oder gar die deutsche Meisterschaft errungen haben. Die Farben des R.F.V. fehlen nicht. Der Badische Landesverband hat für Leichtathletik nicht außer mit den Plakaten mit Bildern aus der sportlichen Tätigkeit. Der Regattaverband hat ganze Boote in die Halle gebracht. Kajakboote und Rennboote für den Rudersport liegen friedlich nebeneinander, allerdings nicht in ihrem Element. Ein paar Bälle deuten auf das Wesen der Wasseranordnungen hin.

Auch das Sporthaus Freundschaft hat die Ausstellung ganzer Fußball- und Geräte für die beste Verbeugung gehalten und reißt sich würdig an die Ausstellungen der genannten Verbände an.

So sind schon wesentliche Teile dessen, was zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit erforderlich ist, in dem Hauptraum der Ausstellung vertreten. Aber nicht umsonst ist der Titel Reinlichkeit und Sittlichkeit gewählt worden. Auch der gesunde Körper eines Kindes, das richtig gepflegt worden ist, auch der trainierte Leib des Sportmannes zerfällt, wenn in Folge mangelnder Sittlichkeit Körperliche und geistige Schäden eintreten. Nur durch Sittlichkeit kann all das gekräftigt werden, was hier bisher als nötig und gut bezeichnet wurde.

So hat die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene durch Herrn Dr. Alfons Fischer eine Ausstellung veranstaltet, in der die Einflüsse der Kultur auf das Gesundheitswesen in Wort und Bild eindringlich vor Augen geführt werden. Alte Chroniken und Kupferstiche zeigen die Entwicklung der Hygiene vom frühen Mittelalter bis in unsere Zeit. Wohnungsverhältnisse und Kleidung, Arbeitsverhältnisse und Heilkunde — alles findet seine Berücksichtigung. Eine Statistik der Badegelegenheiten in unserem Lande zeigt die erfreuliche Höhe der Karlsruher Anlage. Die Tuberkulose wird in ihren Gefahren und ihrer Heilung dargestellt. Die fallende Ziffer der an Tuberkulose Verstorbenen zeigt mit aller Deutlichkeit, was heute im Kampf gegen diese Seuche bereits erreicht ist, und die Bilder lassen die Hoffnung aufkommen, daß, wenn jeder nach den Ratschlägen verfährt, die Todesziffer weiter sinken wird. Eine

eindringliche Warnung zur Sittlichkeit stellen die Bilder über die Geschlechtskrankheiten dar. Während die Bilder aus alter Zeit in dieser Ausstellung noch das ganze Gesicht der Krüppel, die in alten Zeiten zu Bettlern verurteilt waren, zeigen, ist gleich neben dieser Ausstellung die moderne Orthopädie zu Wort gekommen. Die orthopädische Versorgungsstelle Karlsruhe zeigt, auf welcher Höhe heute die künstlichen Glieder aller Art stehen. Statt einer unendlich schweren Holzschiene kann der Krüppel heute mit einer leichten und besseren Schiene wieder in das allgemeine Leben eingereiht werden. Die Ausstellung wird ergänzt durch Fahrstühle aller Art, die Philipp Hahnemann ausstellt, und durch eine Anzahl sanitärer Gegenstände, die in seinem Hause fehlen sollen, von Börner, Meiner, u. Co.

Die Stadt Karlsruhe zeigt in Plänen und Zeichnungen über den Sportpark, das Bierordbad und den Wohnungsbau, was sie für die Erhaltung der Gesundheit ihrer Bürger tut.

Im Reichen der Sittlichkeit stehen die Räume der evangelischen und katholischen Verbände. Der Caritasverband läßt die große Bedeutung seiner vorübergehenden Fürsorge erkennen, die auch zu zeigen, wie es bei ihnen zu Werke ausgeht. Bücher und Bilder gewähren einen Einblick in die Heiligkeit der evangelischen Jugend. Saubere Postkarten legen Zeugnis ab von dem Geist, der in ihren Reimen herrscht, von denen die Burg Dudenalm besonders reizvoll erscheint.

Gehe man sich in die anderen Ausstellungsräume begibt, fällt ein Glaschrank in der Mitte der Haupthalle auf. Hierin hat die Firma Wolff und Sohn ihre Erzeugnisse ausgestellt, die so wichtig für die Körperpflege, besonders im Interesse der Reinlichkeit sind.

Betreten wir nun die Nebenräume, werft jene links des Hauptraums, so bietet sich eine derartige Fülle von Ausstellern, daß es unmöglich ist, jeden einzelnen Stand zu beschreiben. Es seien nur einige der besten und bedeutendsten angeführt, die ein Bild der Weltlichkeit dieses Teiles der Ausstellung geben. Die Müller und Gräffsche Buchhandlung hat eine Verkaufsstelle hygienischer Literatur eingerichtet, in der auch das bedeutende Werk von Dr. Alfons Fischer über Soziale Hygiene zu erhalten ist. Eindringlich ist die Forderung, Mutter und Kind gute Milch zu geben, für die Mayer & Kur- und Kindermilch besonders geeignet ist.

Der Deutsche Athletik-Sportverband hat seine Werbung trefflich angelegt. Auffallend ist die Kurze der Vereinsmitglieder, die 1925 einen Höhepunkt erreicht hat. In eindringlichen Bildern ruft die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft auf, Schwimmen und Reiten zu erlernen, um die erschreckend große Zahl der Ertrunkenen, die eindrucksvoll dargestellt ist, zu vermindern. Die Adler und Falken haben einen Wäckerisch errichtet.

Die Ausstellung hat sich bemüht, alles zu erfassen, was irgend zur Volksgesundheit, zur Reinlichkeit und Sittlichkeit gehört. So mag man zunächst erkennen, in großer Zahl Herde, Nähmaschinen, Staubsauger und ähnliche Gegenstände vertreten zu sehen. Aber auch diese können viel zur Volksgesundheit beitragen. In großer Zahl findet man natürlich auch Waschkörbe und Wadenanlagen aller Art. Von der einfachen Rinkwanne bis zur vollkommensten Wadenmaschine, alles ist vertreten.

So zeigt die Firma Lechner und Sohn Herde, Wascheinrichtungen, Wadenmaschinen, Drauseanlagen aus ihrem Lager. Saubere Hofabfahrbäder führt Ernst Baum vor. Großschneidemaschinen der Maschinenfabrik Hertel und Co. werden besonders von den Hausfrauen mit Interesse angesehen. Bei den Hoffmannschen Gasparapparaten, die Karl Haag ausgestellt hat, stehen saubere Aluminiumtöpfe von Karl Dreher. Aber nicht nur Töpfe sind aus Aluminium heute im täglichen Gebrauch. Geschirre aller Art, ganze Kaffeemaschinen zeigen dieselben hervorragenden Eigenschaften.

Sehr viel näher mit dem Charakter der Reichsgesundheitswoche ist der Verband drogisch verwandt. Beim Drogiten werden

Für Mutter u. Kind nur



Manners Rur- u. Kindermilch

Molkerei Ludw. Mayer, Karlsruhe, Ruppurrerstr. 102. Gegr. 1898. Tel. 2740

In der Ausstellungshalle vom 17. bis 25. April 1926

Der Verbandsdrogist im Dienste der Volksgesundheit!

Verbandsdrogisten sind die Mitglieder des Deutschen Drogistenverbandes, welche durch fachmännische Ausbildung Gewähr für zuverlässige Bedienung bieten



Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Sizilien an allen größeren Plätzen Karlsruhe Kaiserstraße 124

all die Gegenstände am besten bezogen, die zur fortlaufenden Gesundheitspflege benötigt werden. Eine vortreffliche Auswahl ist hier zusammengetragen, die sicher mit Interesse betrachtet wird. Neben den vielen Verbandsmitteln und Heilpräparaten ist auch hier der vorzubehaltenden Fürsorge größte Beachtung geschenkt, und Nähr- und Kräftigungsmittel aller Art sind aufgestellt worden. Einen breiten Raum nimmt die Ausstellung Junker und Ruh ein. Außer den üblichen Herden für Gas und Kohle für den gewöhnlichen Haushalt sind auch Herde für Großbetriebe aufgestellt. Besonders interessant sind die Vorführungen, in denen in einem Badofen durch Spiegel der ganze Badprozess gezeigt wird und auch ein Grill in Tätigkeit ist. Eine Gasuhr zeigt den Gasverbrauch der verschiedenen Herde an. Außer Dauerbrandöfen hat Junker und Ruh auch Nähmaschinen aller Art (deutsches Fabrikat) in seiner Abteilung. Eine Wohnungseinrichtung wird von G. E. Stolp & H. U. G. führt ihre Fabrikate vor. Gemüde Nahrung und Kleidung vereinigt das Reformhaus R. Neuvert. Außer den Reformnahrungsmitteln sollen gesunde Wäsche und vernünftige Schuhe der Volksgesundheit dienen. „Wunder Dinnen“ nennt sich ein Stoff, den die Firma J. Schöner vorführt. Die Stoffe, in herrlichen Indanthrenfarben, finden mit Recht größte Beachtung und werden manchen Zweifel über die Wahl des Stoffes für das neue Sommerfest beheben (siehe auch besondere Artikel). Wilhelm Kater hat aus seinem Lager einige prachtvolle Motorräder und Fahrräder gebracht. Eine Motofahrradmaschine und eine Normalmaschine derselben Fabrik fallen neben den Damen-, Herren- und Kinderfahrrädern (Mars) besonders auf.

Bei Karl Alex Müller sieht man außer gewöhnlichen Herden einen großen Grundherd, und für viele sicher etwas neues, auch einen geschmackvollen Grundofen, der eine Herde für zwei Zimmer bedeutet. Ferner sind hier Windrad-Feuerlöcher aufgestellt, samt Anlagen aller Art hat Wilhelm Kögler in seinem Stand. Eine Abteilung fällt in diesem Raum besonders auf, da hier keine Waren ausgestellt sind. Und trotzdem wird mancher Besucher gerade hier verweilen, in erdbeerähnlichen Bildern sind die Schäden des Alkoholmissbrauchs für Volk und Familie dargestellt. Fast die Hälfte aller Suchtkranker sind Trinker. Die Bilder zeigen eine bedrückte Sprache. Neben diesem Raum ist eine Ausstellungsabteilung alsbald freier Gerichte. Eine Fotokammer wird manchem der nächste Teil der Ausstellung scheinen. Emil Huber hat hier eine prächtige Einrichtung aufgestellt. Sauber und unberührt stehen da all die bekannten Gegenstände, der große Stuhl mit dem Spindknopf, der Schrank für die Instrumente. Und man würde diese sauberen Einrichtungen für etwas außerordentlich schönes halten, wenn man nicht nur zu genau wüsste, wozu sie dienen. Doch sie sind nötig. Wie nötig, zeigt die Ausstellung der Deutschen, die in einem besonderen Raum untergebracht ist. Mit außerordentlicher Eindringlichkeit wird durch plastische Modelle die Entwicklung einer unvorzüglich harmlosen Erkrankung des Jahres bei richtiger Behandlung und bei Vernachlässigung gezeigt, jedem Laien leuchtet es ein, was hier gezeigt wird. Es ist bei jeder Erkrankung genau angegeben, welche Behandlung nötig ist und wie diese geschieht. Aber, auch wie Erkrankungen verhütet werden können, ist zu sehen. Durch diese Sonderausstellung wird eine außerordentlich wertvolle Aufklärungsarbeit geleistet und es ist zu wünschen, daß gerade hier recht viele Besucher eine ernste Mahnung und Lehre mitnehmen. Eine angenehme Unterhaltung ist diese Ausstellung gerade nicht, aber wenn von den dreißiglichen Bildern etwas schwach geworden ist, kann sich gleich darnach stärken. Die Mittelsentrale Lauterberg bringt ihre Milch zum Ausblick. Die wohlbekannten Flaschen wirken zu einer Pyramide aufgedaut außerordentlich schön. Ueber die Bedeutung der Milch für die Volksgesundheit ist in einem besonderen Artikel hingewiesen.

Doch der Weg durch die Ausstellung ist noch lange nicht beendet. Daid & Neu zeigen ihre Nähmaschinen, die ja jetzt nach amerikanischem Arbeits-System hergestellt werden. Die Bauweise der Maschinen ist durch geschickte Anbringung von Spiegeln genau zu erkennen. An Motorfahrzeugen der Firma Jung & Co. an Beleuchtungskörpern und Staubsaugern von R. A. R. er vorbei geht es zu der großen Ausstellung von Josef Meck, wo Herde jeder Größe und Form, Heizapparate, Beleuchtungs-

körper, Defen und manches andere übersichtlich aufgebaut sind. Das Schuhhaus Stern zeigt Dr. Diehl's Gesundheitsstiefel und Coriana Fabrikate und weist damit auf die Bedeutung der Fußpflege hin. — Nicht nur im Haus muß äußerste Reinlichkeit herrschen, um die Gesundheit der Familie zu erhalten, die Pflicht zur Reinlichkeit trifft vor allem auch die Geschäftsleute, die Lebensmittel verkaufen. So ist von besonderer Wichtigkeit, daß die Waren in hygienisch einwandfreien Behältnissen untergebracht sind und trotzdem dem Kunden vor Augen liegen. Eine ganze Anzahl Vordereinrichtungen und Schauvitrinen zeigt Eduard Metzger. Besonders ist ein Kühlschrank zu erwähnen, in dem die Kühlung durch einen Propeller mit Wasser erreicht wird. Staubsauger und elektrische Töpfe zeigt die Firma Grund & Dehmann in ihren neuesten Formen. Auch die Kunst ist vertreten, denn die bekannte Firma Gerber & Schawinsky hat eine Reihe Kunstgegenstände zur Schau gestellt. Den Gegenständen des täglichen Bedarfs, die schon mehrfach erwähnt sind, begreift man auch weiter häufig. So dürfen natürlich auch die Singer Nähmaschinen nicht fehlen und die Firma Hammer & Helbling zeigt ihre Reform-Staubsaugapparate.

Überall sind aber auch die geistigen Ziele der Ausstellung nicht vergessen. Der Badische Landesverein für innere Mission hat eine Ausstellung, unterstützt von mehreren gleichgesinnten Verbänden, zusammengestellt, in der der Kampf gegen Sündensucht und Schandenergieht aufkommen wird. Außer guten Schriften und Bildern werden als abschreckendes Beispiel eine ganze Anzahl Buchstempel gezeigt, von der die Jugend sich fernhalten soll. Wieder im Zeichen der Reinlichkeit steht die Abteilung, in der Alfred Haeder Buchstempel und Badewannen sowie Badstühle aufgestellt hat. Der ganze Raum strahlt förmlich Reinlichkeit. A. W. Erle zeigt seine oft mit Medaillen ausgezeichneten Glasvitrinen, die mit der Bequemlichkeit für den Verkäufer die Sicherheit des Kunden, einwandfreie Ware zu bekommen, verbinden. Es sind verschiedene Arten der Spezialfabrikate, worunter die mit Glasfüllung besonders auffallen. Nachdem soviel Wahrgelungen gezeigt worden sind, sollte noch eine Ergänzung, nämlich das Bademittel. Und diese Ergänzung ist in dem Stand von Henkel & Co. gegeben, wo das Perfil der Hausfrau eindringlich vor Augen geführt wird. Auch auf die Karlsruher Lebensversicherungsgesellschaft, die daneben ihren Stand aufgeschlagen hat, ist in einer besonderen Abteilung hingewiesen. Die Kleinrentnerhilfe zeigt Handarbeiten von Kleinrentnerinnen, die sich damit ihren Lebensunterhalt verdienen müssen.

Ein ganzer Raum wird von der Jugendbewegung ausgefüllt. Am auffälligsten ist ein Zeltlager, das die Pfadfinder errichtet haben, und das außerordentlich einladend aussieht. Der Topf zum Abkochen, der in dem Lager natürlich nicht fehlen durfte, ist ebenso wenig wie das Lager selbst ein Schandstück für geduckte Männer, sondern hat sicher schon manchen schönen Marsch mitgemacht. Die Jugendgruppe im G.D.M. bringt Bilder aus ihrem Leben, und so haben auch andere Jugendbünde ihre Wertigkeit hier entfaltet und zeigen, wie sie für Reinlichkeit und Sittlichkeit arbeiten.

So könnte man noch vieles Gute und Schöne über die Ausstellung sagen, denn jeder hat sich die größte Mühe gegeben, etwas wirklich Wertvolles zu bringen, und wenn auch hier und da der Zusammenhang zur Reinlichkeit und Sittlichkeit nur ganz lose gewahrt ist, so ist die Ausstellung doch gerade in ihrer erschöpfenden Behandlung des Problems beachtenswert. Reiner wird die Ausstellung verlassen, ohne einen nachhaltigen Eindruck von den Forderungen der Gesundheit mitzunehmen. So ist der Ausstellung, in der ein großes Maß von Arbeit steckt, und die für manchen der Aussteller mit erheblichen Unkosten verknüpft ist, ein reicher Erfolg zu wünschen.

### Steigerung des Milchverbrauchs ist Steigerung der Volkswohlfahrt.

Milch, besonders Kuhmilch, ist nach ihrer Beschaffenheit und Menge neben Fleisch und Brot eines unserer wichtigsten und wertvollsten Nahrungsmittel. Sie enthält sämtliche, für den Aufbau des menschlichen Organismus nötigen Stoffe wie Eiweiß, Kohlehydrate, Wasser und Salz. In ihrer Zusammensetzung stellt die Milch daher ein vollkommenes Nahrungsmittel dar, weil in ihr die für den menschlichen Körper notwendigen Nährstoffe in richtigen Verhältnis und in leicht verdaulicher Form enthalten sind. In ihren besonderen Eigenschaften wird die Milch von keinem anderen Nahrungsmittel übertroffen. Sie ist ganz besonders deshalb wertvoll, weil sie als Ersatz von Frauenmilch oft als einziges Nahrungsmittel den Säuglingen das Leben ermöglicht. Sie ist für jung und alt, Kranke und Gesunde, ein oft unentbehrliches Nahrungsmittel und gleichzeitig Genussmittel. Die Milch enthält im Mittel 87,2 Prozent Wasser, 3,9 Prozent Eiweißstoff, 3,5 Prozent Fett, 4,6 Prozent stickstofffreie Substanz, 0,8 Prozent Salze.

Im Verhältnis zu ihrem Nährwert gehört die Milch nicht nur zu den befehmlichsten, sondern auch zu den billigsten Nahrungsmitteln. In einem Liter Vollmilch ist die gleiche Eiweißmenge vorhanden, wie in 1/2 Pfund Fleisch oder in 5 großen Eiern. Ihr Nährwert entspricht dem von einem Pfund Fleisch oder 8 großen Eiern. Der Verbrauch von Vollmilch an Stelle anderer Lebensmittel ist geeignet, den Lebensunterhalt zu verbilligen. Infolge ihres geringen Preises ist die Milch in Verbindung mit dem hohen Nährwert von ganz besonderer Bedeutung für die Volksernährung und die Volkswohlfahrt. Trotzdem wurde der Milchverzehr bis vor dem Kriege noch vielfach unterschätzt. Es zeigt dies der geringe Milchverbrauch. Nach einer Erhebung vom Jahre 1913 betrug der Milchverbrauch in den einzelnen Städten des Deutschen Reiches durchschnittlich 1/2 Liter pro Kopf und Tag; dagegen schwante der Milchkonsum in den Schweizer Städten in den Jahren 1900 und 1912 von 0,6-0,75 Liter. Nach einer offiziellen amerikanischen Statistik betrug der Milchverbrauch im Jahre 1914 pro Kopf und Jahr in Schweden 263 Liter, in Dänemark 252 Liter, in der Schweiz 235 Liter, in Deutschland 232 Liter, in Belgien 167 Liter, in Amerika 160 Liter.

Während der Milchverbrauch in der Zwischenzeit in den außerdeutschen Ländern eine gewaltige Steigerung erfuhr — so soll der Milchverbrauch in Neuport heute 0,80 Liter pro Kopf und Tag betragen — ist in Deutschland infolge des Krieges und der Zwangswirtschaft der Milchkonsum zurückgegangen, so daß heute der durchschnittliche Verbrauch nur etwa 0,25 Liter betragen dürfte. Die Steigerung des Milchkonsums ist daher eine der ersten Aufgaben, die sich die beteiligten Kreise aneignen sein lassen müssen. Die unangenehmen Eigenschaften der Milch liegen in ihrer leichten Veränderlichkeit und Verderblichkeit. Die verschiedensten Bakterien, teils unschädliche, teils schädliche, finden in ihr einen günstigen Nährboden und beeinflussen so ihren Wert. Die schädlichen Bakterien von der Milch fernzuhalten, ist das eirste Bestreben der Milchproduzenten und Molkereien. Es wird dies erreicht durch Halten gesunder Kühe, reinliche Geminnung und molkereitechnische Behandlung der Milch. Die umso unentbehrlicher ist, aus je größeren Entfernungen die Milch herangeholt bzw. verfrachtet wird und in je kleineren Mengen sie gesammelt wird. Dies ist besonders in Baden der Fall durch die kleinbäuerliche Besitzverteilung und die ungünstige örtliche Lage der großen Verbrauchsstädte zu ihren Produktionsgebieten.

Die molkereitechnische Behandlung der Milch in den Frischmilchzentralen erstreckt sich auf eine nochmalige, vorwiegend maschinelle Reinigung, wodurch sämtliche evtl. in der Milch vorhandene Schmutzteile aus ihr entfernt werden. Die anschließende Pasteurisierung (Erhitzung) mit nachfolgender Tiefkühlung verfolgt hauptsächlich den Zweck der Abtötung etwa in der Milch vorhandener Krankheitskeime und der Verlängerung der Haltbarkeit. Dabei ist die Dauerpasteurisierung (Erhitzung der Milch auf 60 bis 63 Grad Celsius für die Dauer einer halben Stunde) der schnellen Hocherhitzung auf 85 Grad Celsius vorzuziehen, weil die Milch durch die Dauerpasteurisierung keinerlei Veränderungen erfährt, den Rohmilchcharakter behält und bei richtiger Anwendung der technischen Mittel nach den heutigen wissenschaftlichen Feststellungen frei von allen Krankheitskeimen ist.

Die Gesunderhaltung unserer Bevölkerung, besonders der heranwachsenden kräftigen, gesunden Jugend und damit die Fortuna auf eine bessere Zukunft, ist durch den reichlichen Genuss von Milch und Milchnahrung gegeben.

B. M.

### Dr. Diehl-Stiefel.

Die Firma Schuhhaus Stern stellt den Dr. Diehl-Stiefel aus. Der Dr. Diehl-Stiefel wird heute technisch vollkommen, in vollendeter Weise, hergestellt, und wir dürfen ohne Über-treibung sagen, daß er der Führer in der ganzen heutigen Frage der naturgemäßen Fußbekleidung nach wie vor ist. Wenn Herr Dr. Christian Diehl bereits vor beinahe 20 Jahren gelang hat, daß er mit der Schaffung der Dr. Diehl-Stiefel das Nachdenken über die Art der Fußbekleidung wecken wollte, so hat er einen durchschlagenden Erfolg dadurch errungen, daß der Dr. Diehl-Stiefel es ist, der fast die gesamte Schuhindustrie veranlaßt hat, heute zur Fabrikation von ähnlichem Schuhwerk nach bestimmten Systemen überzugehen. Man braucht heute nur die unabhängigen Doktor-, Gesundheits- oder sonstigen orthopädischen Stiefel, die erdienen sind, zu betrachten, um unsere Behauptung beweiskräftig zu finden.

Außerdem zeigt die Firma eine besondere Marke, den Coriana — orthopädischen Schuh. Die Coriana-Bandage ist die technisch durchdachte Lösung einer von jedem Orthopäden gestellten Forderung: Der individuellen orthopädischen Dille. Die Coriana-Vorrichtung ist denkbar einfach, wie jede wirklich vollkommene Erfindung. Mit einem Sentelgung wird die Spannung bis zu dem Wirkungseffekt reguliert, der der Natur der einzelnen Fußes entspricht. Bandagenschub der Gelenke, sportlicher Erfahrung längst bekannt, gibt jedem, dem Gehen ohne Anstrengung kein Sport, sondern Erfrischung ist, elastische Stütze. Das in der Zugrichtung unachgiebige, in der Längsrichtung des Fußes elastische Coriana-Gewebe schmiegt sich dem Fußgewölbe an und übt eine wohlthuende, zart wirkende Wirkung aus.

MEINE  Hervorragendstes deutsches Erzeugnis!

Erleichterte Zahlungsbedingungen!  
Anzahlung nur 20 Mark,  
monatlich . . . 15 Mark.

## GEORG MAPPES

KARLSRUHE  
Telephon Nr. 2264      Karlsruherstr. 20

»Pfaff« die besten u. beliebtesten deutschen Nähmaschinen

Unsere Ausstellungsschlager bilden

**Hornmanns** neueste Exzellenz-Herde  
Gas- und kombin. Herde  
mit nichtrostendem Doppelparabrenner bei  
bedeutend ermäßigten Preisen. Ferner:

**ILSO** Waschkesseln, Waschmaschinen und -mangeln  
Elektrischer **PROTOS** in großer Auswahl!  
Staubsauger

**J. LECHNER & SOHN**  
Klauprechtstr. 22      Stand Nr. 31

**HAMMER & HELBLING**  
KAISERSTRASSE 155/157

**ELEKTR. STAUBSAUGER**  
**RECORD FAMOS** 90.-  
MIT ALLEM ZUBEHÖR

UNÜBERTROFFENE SAUG- UND BLASWIRKUNG

**RATENZAHLUNG**  
NACH DEN BEDINGUNGEN DES STADT. ELEKTR. AMTS  
MONATLICH 9 BIS 10 RM.

**Ebenso wichtig**  
wie beim Kleid sind beim Stiefel Sitz und Form vom  
ärztlichen wie vom modischen Standpunkt aus.

**Wählen Sie deshalb**

## Chasalla

die vollkommenste, naturgemäße Fußbekleidung,  
anatom. richtig, dabei elegant und preiswürdig.

Alleinige Niederlage:  
Schuhhaus **Freyheit** Kaiserstr. 117

Färberei u. chem. Waschanstalt

## D. LASCH

Sofienstraße 28 - Tel. 1953

empfehlen sich für alle in dieses  
Fach einschlagenden Arbeiten

Mäßige Preise — Prompte Bedienung!

**Filialen in allen Stadtteilen!**

**Fußleiden**  
verhütet und heilt man am besten mit  
**Lackners Maßstiefel**  
bei größtem Erfolg und bester Passform

**Orthopädiestiefel, Gelenkstützen**  
Solide Reparaturen. Telephon 2388

**Heinrich Lackner** Karlsruhe  
Douglasstr. 26 (Post)

**Maschinenfabrik Herlan & Co**

**KARLSRUHE I. B.**  
Gerwigstraße 53 — Telephon 5192

**Allgemeiner Maschinenbau**  
Reparaturen - Ersatzteile

Spezialität: Maschin. Wäscherei-Einrichtungen

### Soziale Hygiene und Lebensversicherung.

Recht interessant ist, was in der Ausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit“ von der Karlsruher Lebensversicherungsanstalt A.-G. aus der Technik und den Leistungen der Lebensversicherung ausgestellt wird. Als Kernstück erscheint das anschauliche Modell der Sterbetafel „K M“ (Karlsruhe, Männer).

Diese aus den Erfahrungen der alten Karlsruher gewonnene Sterbetafel ist eine sogenannte doppelt abgestufte Tafel. Sie zeigt nicht nur, wie die Sterblichkeit bei zunehmendem Alter verläuft, sondern sie zeigt auch die für die Laien überraschende Abhängigkeit der Sterblichkeit von der zurückgelegten Versicherungsdauer. Von 100 000 Versicherten im Alter von 40 Jahren, die im ersten Versicherungsjahre sterben, sterben in diesem Jahre voraussichtlich 383, dagegen sterben von 100 000 im Alter 40 stehenden Versicherten, die schon länger als 6 Jahre versichert sind, in einem Jahre voraussichtlich 700.

Die Sterbetafel ist das Ergebnis sehr umfangreicher und mühevoller statistischer Arbeiten. Sie ist hervorgegangen aus nahezu 2 Millionen unter einjähriger Beobachtung gestandenen männlichen Versicherten und rund 20 000 unter den beobachteten Versicherten eingetretenen.

Außerdem sind noch einige graphische Darstellungen aus den Erfahrungen der Karlsruher Lebensversicherung ausgestellt. Besonders lehrreich ist eine Tafel, die zeigt, wie die im Weltkrieg unter den Versicherten der Karlsruher eingetretenen Kriegsterbefälle auf den Verlauf der Sterblichkeit gegenüber den nach der Sterbetafel rechnerisch zu erwartenden Sterbefällen einwirkten. Eine weitere Tafel beweist die volkswirtschaftliche Leistung der Karlsruher Lebensversicherung während des Krieges durch Vollzahlung aller Kriegsterbefälle.

Recht interessant sind auch 2 Entwürfe für Reklameplakate, die nach amerikanischer Art beim Beschauer den Gedanken der Notwendigkeit einer Lebensversicherung Eingang zu verschaffen suchen.

### Unter den Ausstellern von Nähmaschinen

finden wir auch wieder die Firma Georg Mappes, Karl-Friedrichstraße 20, mit ihren erstklassigen deutschen „Plaff-Nähmaschinen“ vertreten, die es wiederum verstanden hat, in hübscher und geschmackvoller Aufmachung die mustergültigen Erzeugnisse deutscher Präzisionsarbeit zur Schau zu bringen. Durch zwei schmucke Pläfer Mädchen werden hier Stick- und Näharbeiten ausgeführt.

### Gminder-Linnen.

mit Verwendung deutschen Hanfs

ist aus einer sogenannten Bastwolle hergestellt, die nach einem von Dr.-Ing. e. h. Emil Gminder in Reutlingen ausgearbeiteten Verfahren durch Kotonisieren — d. h. durch Entfernen des Pflanzeneiweißes von der Flach- und Hanffaser und damit durch Verlegen derselben in ihre baumwollähnlichen Einzelfasern — in den Werken der bekannten Textilfirma Ulrich Gminder G. m. b. H., Reutlingen, gewonnen wird. Während bisher nur die Flachfaser von einer gewissen Länge ab in der Leinwandweberei für Gewebe, die kürzere Faser aber nur zu untergeordneten Zwecken verarbeitet wurde und eine Verwendung der Hanffaser eigentlich nur in der Seilerwaren- und Bindfaden-Industrie erfolgte, ermöglicht es das Verfahren der Kotonisierung, sowohl die kürzere Flachfaser als auch die Hanffaser so zu veredeln, daß sie unter Vermeidung eines gewissen Prozentabwages von Baumwolle versponnen werden kann. Das aus diesem Gespinnst hergestellte Gewebe, das „Gminder-Linnen“, vereinigt die guten Eigenschaften des Leinen- und Baumwollgewebes in der besten Weise. In volkswirtschaftlicher Beziehung ist das neue Verfahren für das heutige Deutschland ebenfalls von größter Bedeutung und hat deshalb weit über das Gebiet der Textilindustrie hinaus das Interesse der maßgebenden Kreise erweckt. Es ist dazu berufen, den Hanfbau für den Landwirt wieder lohnend zu gestalten und damit zu heben. Die Vorbedingungen für einen günstigen Hanfbau in Deutschland sind gegeben, unzählige Flächen jetzt noch brachliegende Moorboden eignen sich gleichfalls zum Anbau, und wir können uns damit in großem Maße unabhängig von der aus dem Ausland kommenden Baumwolle machen. Der Samen des Hanfes ergibt ein wertvolles Öl für die menschliche Nahrung, die zurückbleibenden Reste ein Kraftfutter und die bei der Aufbereitung der Stengel abfallenden

den Scheben und Blätter werden von der Landwirtschaft, nachdem sie als Streumittel gute Verwendung gefunden haben, dem Boden wieder in Düngestoffe ausgeführt.

Die bekannte Firma J. Schreyer, Karlsruhe, stellt das Gminder-Linnen z. Bt. in der Stadt-Ausstellungshalle aus.

### Wäschereinigung mit Hilfe von Maschinen.

Die gegenwärtige allgemeine Not der Zeit erfordert gebieterisch mancherlei Beschränkungen, die um so tiefer greifen, je mehr ein Wirtschaftlicher oder Hausbetrieb unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden hat. Überall zwingt sie dazu, vor allem die hauswirtschaftlichen Obliegenheiten auf größte Zweckmäßigkeit einzustellen. Von diesem Gedanken ausgehend, befaßt sich die Technik seit geraumer Zeit damit, Mittel und Wege zu finden, die größte Ersparnis gegenüber bisherigen Arbeitsweisen, an Material, Zeitaufwand und Arbeit in weitestgehender Weise ermöglichen.

Ein Spezialgebiet für diesen Gedanken ist das Bestreben, das maschinelle Waschen von Leib-, Haus- und Bettwäsche mit Hilfe von entsprechend konstruierten Maschinen so zu gestalten, daß sich der Waschtrog zu einem Tag der Freude gestaltet. Durch maschinelles Waschen fällt der bisherige Aufwand an Zeit zum großen Teil fort und das Waschgut wird blütenweiß gehalten und derartig geschont, daß dessen Verwendbarkeit mehrfach länger ist als bisher. Die Wartung einer derartigen Anlage ist die denkbar einfachste, so daß deren Bedienung nach kurzer Anleitung von jedem Laien besorgt werden kann. Solche Maschinen, sei es für Waschen und oder Bügeln, sind in verschiedenen Größen der Beschäftigung auf dem Stand Nr. 36 der Maschinenfabrik Herian & Co., Karlsruhe, in erstklassiger Ausführung zu sehen. Man beachte auch die Anzeige.

### Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich Auf 1000 Einwohner entfielen



### Säuglingssterblichkeit Von 100 Lebendgeborenen starben im 1. Lebensjahre



### Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich.

Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle, der im dritten Vierteljahr 1925 140 605 betrug, entsprach nur rund 70% des Geburtenüberschusses im gleichen Zeitraum des Jahres 1913. Die Gebiete mit besonders hohen Geborenensiffern hatten demgemäß fast durchweg auch hohe Ueberschüssen, namentlich Oberschlesien, Oldenburg, Westfalen und Ostpreußen. Die niedrigsten Geburtenüberschüsse hatten dagegen wie immer die Städte Berlin, Hamburg und Altona zu verzeichnen (auf 1000 Einwohner berechnet, betrug der Ueberschuß in Berlin nur 0,7, dagegen aber in Oberschlesien 15,3).

Radio Halbinger & Acker. Rundfunkbedarf jeglicher Art. - Sammelstelle für durchgehbr. Radioröhren zur Wiederherstellung. - Wir offerieren bill. 2 Röhren „Orthofon“ Radioempfänger, Radio, 4 Röhrenapparat, etc. - / Schreibm. - Reparat. - ward. schnellst u. bill. ausgef. Kompl. Ant., Antennenbau u. Reparatur. sämtl. Radioapparate

April 18. Sonntag. Tages-Notiz. Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das „Karlsruher Tagblatt“ ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

Rheinelektra. Kaiserstraße 14c Fernruf 4298. Elektrische Apparate und Beleuchtungskörper Rundfunkgeräte u. Einzelteile

Klubmöbel m. Leder- u. Stoffbezug. - Reparaturen aller Arten von Polstermöbeln - E. Schütz-Karlsruhe Kaiserstr. 227. - Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze -

GESCHW. GUTMANN. Damenhüte. E. Büchle Kunsthandlung u. Rahmenfabrik Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 128. Inh. W. BERTSCH. Wandbilderschmuck, Bilder-Einrahmungen.

Sie suchen eine geeignete u. vertrauenswürdige Bezugsquelle guter und billiger MÖBEL. Sie finden bei mir wirkliche Qualitätsmöbel zu billigsten Preisen. Möbelhaus Carl Aug. Marx Karlsruhe, Karlsruferstr. 24 (Rondellplatz)

Elegante DAMENHÜTE. Umarbeitungen nach neuesten Modellen. Fr. Hanselmann. Kriegsstr. 3a, Ecke Rüppurrstr.

Wellenlänge 446 Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Wellenlänge 446. Sonntag, den 18. April, 11.30 Uhr: „An den Frühling“, 2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Vorträge zur Eröffnung der Reichsgesundheitswoche, a) Ziele und Zweck der Reichsgesundheitswoche, b) Der Kampf in Würtemberg, 4 Uhr: Unterhaltungskonzert, 6.15 Uhr: Vorträge: Die Frühgelehrten der deutschen Dichtung: Wilhelm Hauff (1802-1837), 6.45 Uhr: Vorträge: Religiöse Kunst aus zwei Jahrhunderten, I, 7.15 Uhr: Vorträge: Moderne Astrologie, I, 7.45 Uhr: Zeitansage, Anschl.: Unter Abend, 11 Uhr: Letzte Nachrichten. Montag, den 19. April, 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6 Uhr: Zeitansage, 6.15 Uhr: Vorträge: Klang der Sandhaas in geschworener Dichtung, 6.45 Uhr: Vorträge: Goethes Vererber im künstlerischen Vortrag, 7.15 Uhr: Eperantofars, Anschl.: 7.45 Uhr: Sinfoniekonzert, 9 Uhr: „Pfälzischer Abend“, 11 Uhr: Letzte Nachrichten. Dienstag, den 20. April, 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6 Uhr: Zeitansage, 6.15 Uhr: Vorträge: Moderne Astrologie, II, 6.45 Uhr: Vorträge: „Heber Zoonolen“, (Von Arien auf Menschen übertragbare Krankheiten), 7.15 Uhr: Vorträge: Das Auslandsdeutschum in den Parlamenten, 7.45 Uhr: Zeitansage, Nachrichten, 8 Uhr: „Der Schauspieltheater“, Anschl.: 40. Kunstabend, 11 Uhr: Letzte Nachrichten. Mittwoch, den 21. April, 3 Uhr: Jugendstunde, 4 Uhr: Aus dem Reiche der Frau, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6 Uhr: Zeitansage, Nachrichten, 6.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht, 6.45 Uhr: Vorträge: Mo-

ISARIA Kundfunk-Geräte. BUSOLD & NIED. Elektro-großhandlg., Karlsruhe. Hirschstr. 12. Telefon 414.

PERTSCHIN die Universal-mittel gegen Ungeziefer aller Art. Luisenstraße 4. Telefon 4205.

Küchen- u. Haushaltsgegenstände. kaufen Sie in bester Ausführung bei Jos. Meß, am Ludwigsplatz

Telefunken-Apparate und alle Zubehör- und Einzelteile für Radio. Bad. Lehrmittel-Anstalt. Kaiserstraße 14 (neben der Technisch. Hochschule)

L. Schumacher. Juwelen - Gold- und Silberwaren. Tafelgeräte und Bestecke in Silber sowie Geislinger Fabrikate - Ganze Besteckkästen und Einzelteile. Kaiserstrasse 114, 2 Treppen hoch (Notladen) - Telefon Nr. 2136

Sie werden aus eigener Erfahrung wissen, daß bei den billigen und zweifelhaften Zahnbürsten das Haaren und Ausfallen der Borsten keine Seltenheit ist, dah. eine rationelle Pflege der Zähne immer dadurch beeinflusst wird, Die Garantie-Zahnbürsten Marke „Ries“ sind dieserhalb von jeher bevorzugt u. erhältlich Ecke Friedrichsplatz 7

Parfümerien, Puppen Puppen-Klinik Karlsruhe. Kaiserstraße 223 westlich d. Hauptpost. H. Bieler

„Chasalla“ vollkommenste, naturgemäße Fußbekleidung. Anatom richtig, dabei elegant u. preiswürdig. Alleinige Niederlage: Schuhhaus Freyheit Kaiserstr. 117

Radio-König. Karlsruhe i. B. Erbprinzenstr. 31, eine Treppe. Telefon 390. Sämtliches Rundfunkgerät - Alle Einzelteile. Kostenlose Beratung, sachgem. Antennenbau. Erstes Spezialgeschäft am Platze